

Wir haben es hier mit einem wahrhaftigen historischen Drama zu thun, wenn es auch der Verfasser eine dramatisch nacherzählte Episode nennt. Nicht das imponirende historische Interesse trägt das Werk, sondern es wird vom Werke emporgetragen und hat der Autor das Zeug, auch minder populäre Stoffe über Wasser zu halten. Der dramatische Knoten ist kunstgerecht geschürzt, die Entwicklung eine natürliche, die Charakter-Schilderung durchwegs gelungen, wenn wir auch dem General Lesébvre etwas weniger Brutalität in seinen Ausdrücken zumuthen dürften, und die Actschlüsse sind äußerst effectvoll, ohne gesucht zu sein. Wenn man liest, indem man zugleich nach der bühnennässigen Aufführung hinhört, kann man sich von der packenden Wirkung des Stückes das Beste versprechen. Sowohl in den versificirten Hauptscenen als auch in der Prosa der untergeordneten Abschnitte weht etwas wie vom Geiste Shakespeares und will damit durchaus nicht geschmeichelt werden. Domanig hat sich nach „berühmten Mustern“ gebildet und wird noch von sich hören lassen.

Pußleinsdorf.

Norbert Hanrieder, Pfarrvicar.

34) Alpenblumen aus Steiermark von P. Macherl, Graz, Moser. Eleg. geb. Calico 90 kr. = M. 1.80.

Diese Sammlung enthält zumeist religiöse Dichtungen (Marienlieder) und zwar eigene und angeeignete, insofern mit Bezug auf letztere eine Um- oder Uebersetzung fremder Poesien vorliegt. Es sind Alpenblumen, „die nicht mit den herrlichen Erzeugnissen der Kunst- und Ziergärten concurriren wollen“, sagt der Verfasser und mag in Anbetracht der guten Meinung, womit sich dieser „einfache, kunstlose Strauß“ der Verehrung der Gottesmutter zur Verfügung stellt, die Herausgabe berechtigt erscheinen, wiewohl auf dem Gebiete der Poesie nicht die Gesinnung, sondern das Talent Trumpf ist und mit Rücksicht auf das hohe Ziel gerade das Allerbeste noch nicht zu viel wäre. Der Anhang — „weltliche Gedichte“ enthält etwas bemerkbare Verstöße gegen Syntax und Metrik und erscheint namentlich der Rhythmus der volkstümlichen Vierzeiligen nicht gar glücklich in das hochdeutsche hinübergetragen. Sehr hübsch — fast zu kostbar für so bescheiden sein wollende „Alpenblumen“ ist die Ausstattung des Büchleins zu nennen.

Pußleinsdorf.

Norbert Hanrieder, Pfarrvicar.

35) Gaben des kath. Preßvereines in der Diocese Seckau für das Jahr 1885. Graz. Selbstverlag des Vereines. 52 kr. 114 S. und 54 S. Anhang.

Der Preßverein der Diocese Seckau erscheint in seiner Einrichtung anders gestaltet als die gleichnamigen Vereine anderer Länder. Seine Aufgabe ist auf das Religiöse beschränkt und bemüht er sich nur das Volk religiös-sittlich zu erziehen oder zu erhalten.

Wie der statistische Anhang ausweist, besteht der gesammte Vorstand aus Priestern, ja es sind auch die Mandatare in den einzelnen Pfarreien

zumeist Geistliche. Diesem Verhältnisse entsprechen die Gaben. In vorliegender Schrift finden wir eine Abhandlung: die Uebel der Zeit. Dargestellt in sechs Erwägungen über die sieben Hauptlinden von Josef Zapletal; ferner von demselben Autor: die fünf Stücke des Bußsacramentes durch kleine Erzählungen illustriert und die „Aufschreibungen einer Klosterfrau über den Ursprung des Klosters der Elisabethinerinnen in Graz.“ Zapletal ist bereits ein Veteran auf dem Gebiete der Publicistik, dem Steiermark zu größtem Danke verpflichtet ist. Auch die vorstehenden Piecen zeichnen sich durch Volksthümlichkeit und Verständlichkeit aus, ja einige von den kleinen Erzählungen sind wahre Kabinetstücke. Die Aufschreibungen der Klosterfrau (aus dem 17. Jahrhundert) sind kindlich naiv und werden mit Interesse gelesen werden.

St. Pölten.

Mons. Prof. Dr. J. Scheicher.

36) Ein Besuch inairo, Jerusalem und Konstantinopel. Unter diesem Titel hat der hochw. H. Johannes Winkler, Prämonstratenser des Stiftes Schlägl einen Reisebericht veröffentlicht über seine Pilgerfahrt in das heil. Land mit der bayerischen Caravane im Jahre 1885. (Verlag der Ebenhöch'schen Buchhandlung (H. Korb) in Linz. Ladenpreis 60 kr. = M. 1.20.)

Die seinerzeit im „Linzer Volksblatt“ veröffentlichten Pilgerbriefe von Johannes Winkler ließen schon darauf schließen, daß sie aus der Feder eines Mannes kommen, der „Lesen und Schreiben“ gut gelernt hat. Um so lieber nahm man dieses Büchlein zur Hand, worin derselbe, seinen Freunden und Bekannten zu Liebe, den ganzen Verlauf der Reise erzählt und die Gesamt-Eindrücke in gelungener Weise wiedergibt.

Der Verfasser hat für Beobachtung von Volkstypen und speciell des orientalischen Lebens eine entschiedene vorzügliche Anlage; er versteht auch prächtig Land und Meer zu schildern. Die Schreibweise ist originell und frisch, an manchen Stellen besonders bei Wiedergabe von Eindrücken an hl. Orten von ergreifender Wärme, hie und da wieder, wo es noth thut, schneidig genug, z. B. in der Abwehr der „Gelehrten-Zweifel“ an der Richtigkeit ehrwürdiger Dertlichkeiten oder christlicher Legenden; ebenso die italienische Gassenbuben-Wirthschaft von Klein und Groß, von welcher katholische Pilger so vielfach zu kosten bekommen, wird fest „angenagelt“, auch sonst werden Hiebe „ausgetheilt, wohin sie gehören mögen.

Daß das Büchlein auch seine Mängel und schwachen Seiten habe, ist natürlich. Wo ist denn ein Buch, das solche nicht aufzuweisen hätte? — Wem es einmal gelingt, eines zu schreiben ganz „ohne,“ der darf mit gutem Gewissen den Karitäten-Preis, etwa 1000 fl. per Exemplar, verlangen!

Wie es schon geht bei Sachen, die man unter dem ersten lebhaften Eindrucke niederschreibt, daß man hie und da Ausdrücke und Wendungen gebraucht, die man ein zweitesmal nicht gebrauchen würde, so sind auch da solche mit unterlaufen, z. B. S. 34 bezüglich des hebräischen Mitpassagieres; S. 53 nach der Beschreibung des Kirchengesanges der orientalischen Confessionen eine Wendung: „Ein Glück, daß diese wüßte Geschichte nur den lieben Gott angeht“ . . . ;